

pfarrblatt

der römisch-katholischen Pfarrgemeinde
Am Schüttel, 1020 Wien, Böcklinstraße 31

71. Jahrgang

Nr. 4
Herbst
2025

www.pfarre-am-schuettel.at, Telefon: +43 1 728 18 38

Pilger der Hoffnung

Hoffnung ist die zentrale Botschaft des Heiligen Jahres, das noch Papst Franziskus für heuer ausgerufen hat. In der Ankündigungsbulle schrieb er u. a.:



Alle hoffen. Im Herzen eines jeden Menschen lebt die Hoffnung als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird.

Die Unvorhersehbarkeit der Zukunft ruft jedoch teilweise widersprüchliche Gefühle hervor: von der Zuversicht zur Angst, von der Gelassenheit zur Verzweiflung, von der Gewissheit zum Zweifel.

Möge das Heilige Jahr für alle eine Gelegenheit sein, die Hoffnung wieder aufleben zu lassen. Das Wort Gottes hilft uns, Gründe dafür zu finden.

Lassen wir uns von dem leiten, was der Apostel Paulus an die Christen in Rom schreibt: „Gerecht gemacht also aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. [...] Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Die Kerze vor dem Altar unserer Kirche zeigt das Logo zum Heiligen Jahr: Die vier bunten Figuren verweisen auf die Menschheit, die aus verschiedenen Teilen der Erde stammt. Sie umarmen sich um Solidarität und Brüderlichkeit zu symbolisieren. Der erste umarmt das Kreuz, das Zeichen für den Glauben, aber auch für die Hoffnung, die niemals aufgegeben werden darf.

Liebe Pfarrfamilie!



In unserer Kirche, vor dem Altar, steht eine große Kerze mit dem Symbol des „Jubeljahres“, das wir unter dem Motto: „Pilger der Hoffnung“ feiern. Dieses wurde noch von Papst Franziskus ausgerufen. Es ist ein Aufruf zur spirituellen Erneuerung und Vertiefung des Glaubens, sowohl für Einzelpersonen als auch für Gemeinschaften. Es hat am 24. Dezember 2024 mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom in Rom begonnen und endet am 6. Jänner 2026.

Wir Christen verwenden oft den Satz „Gott weiß, was er tut“. Wir verwenden diese Worte oft im Zusammenhang mit Glauben und Vertrauen in Gottes Pläne und an die Kraft seiner Fürsorge und seines Handelns. Wir verwenden ihn auch, wenn wir uns nicht erklären können, warum bestimmte Dinge in unserem Leben geschehen. Dies basiert auf dem Glauben, dass Gott, allwissend und allmächtig, handelt und über alles wacht, was im Leben der Menschen geschieht, auch wenn die Situation manchmal schwierig oder unverständlich erscheint.

Das Wort „Hoffnung“ bedeutet Vertrauen in Gottes Handeln, selbst ange-

sichts von Schwierigkeiten, Zweifeln oder Leid. Es ist die Überzeugung, dass Gott einen Plan für jeden Menschen hat und, dass dieser Plan, selbst wenn wir ihn nicht sehen, von Güte und Liebe geprägt ist. Wir glauben auch, dass Gott einen Plan für unsere Familien und unsere Kinder hat. Wir vertrauen auch in schwierigen Momenten auf Gottes Weisheit und Güte und sind überzeugt, dass er uns zu einem besseren und erfüllteren Leben führt.

Gerade heute brauchen wir Hoffnung – die Hoffnung eines Pilgers. Besonders in Zeiten, in denen sich viele Menschen verloren fühlen und Angst vor der Zukunft haben – sowohl persönlich als auch gesellschaftlich. Pandemie, Kriege und häufige Depressionen – all das schafft Unsicherheit für die Zukunft. Wir haben das Gefühl, all dem nicht gewachsen zu sein. Die Sinnkrise, die wir jetzt überall erleben, hindert uns manchmal daran, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Jesus ist nicht nur Zeuge der Hoffnung, die in uns erwacht, sondern er selbst, seine Person und sein Heils-

werk können „unsere Hoffnung“ sein. Manchmal sind es gerade schwierige Erfahrungen, die uns stärker und widerstandsfähiger gegenüber Problemen machen und unser Glaube erweist sich als tief und stabil.

In den vergangenen Monaten wurde ich oft mit diesem Thema konfrontiert. Viele unter uns, unsere Freunde, Nachbarn, Mitarbeitende oder Familienmitglieder kämpfen und zweifeln an sich selbst, an Mitmenschen, die sie enttäuscht haben, an der immer unmenschlicher scheinenden Umgebung und sehen keine Hoffnung.

Schauen wir um uns und werden wir selbst zu „Pilgern der Hoffnung“ für uns und für andere, indem wir einander mit einem guten Wort und einer kleinen guten Tat stärken.

Für die kommenden Tage, Wochen und Monate segne uns der Allmächtige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Herzlichst

*Ihr Pfarrer
Michael Ciurej*

Aus unserer Pfarrchronik

Drei Pfarrmitglieder wurden mit dem Segen der Kirche begraben.

Ein Kind wurde durch die Taufe Mitglied unserer Kirche.

Die Namen finden Sie in der gedruckten Ausgabe des Pfarrblatts.

Wallfahrt nach Gutenstein

Motto: „Pilger der Hoffnung – Maria hilft immer, sie hilft jederzeit“

Samstag, 27. September

9.15 Uhr: Abfahrt Rustenschacherallee 14

11 Uhr: Messe in der Wallfahrtskirche Mariahilfberg, anschließend Führung

12.30 Uhr: Mittagessen im Gasthaus Moser

14.30 Uhr: ca. einstündige Führung im Raimund-Museum

15.30 Uhr: Ausklang beim Heurigen Familie Fischer in Leobersdorf

18 Uhr: Ankunft in Wien

Preis: € 65,- (inkl. aller Transfers, Eintritte, Führungen, zweigängiges Mittagsmenü exkl. Getränke, Essen und Getränke beim Heurigen, Trinkgeld Busfahrer)

Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen

Anmeldung bis 17. September bei Maria Schreiber oder in der Pfarrkanzlei

Weitere Infos auf der Website der Pfarre und auf den Handzetteln

Vorbereitung auf die Erstkommunion



Auch in diesem Jahr bieten wir in unserer Pfarre wieder die Erstkommunionvorbereitung an. Sie findet jeweils an einem Samstag-Nachmittag im Monat für die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern statt.

Wir beginnen mit einem Elternabend am Mittwoch, 22. Oktober um 19.15 Uhr im Pfarrsaal.

Die Vorbereitungen finden an folgenden Samstagen jeweils von 13.30 bis 17 Uhr statt: am 22. November, 13. Dezember, 10. Jänner, 14. Februar, 7. März, 11. und 25. April.

Weitere Termine:

So, 14. Dezember, 9.30 Uhr: Vorstellungsmesse in der Kirche

So, 8. März, 9.30 Uhr: Erneuerung des Taufversprechens in der Kirche

Mo, 11. bis Do, 14. Mai: erste Beichte für die Kinder

Fr, 15. Mai, 17 Uhr: Erstkommunionprobe in der Kirche

So, 17. Mai, 9.30 Uhr: Erstkommunionfeier

Auf Ihr Kommen freuen sich Maria Schreiber, Brigitte Weiss und Pfarrer Michael Ciurej!

Für Kinder und Familien

14. September

9.30 Uhr: Kinderwortgottesdienst, anschließend Mittagessen zum Jahresstart im Pfarrgarten

12. Oktober

9.30 Uhr: Erntedankmesse mit dem Kindergarten

9. November

9.30 Uhr: Kinderwortgottesdienst

27. November

15 bis 18 Uhr: Einstimmung auf den Advent mit Jause, Kinderprogramm und Adventkranzbinden

30. November

9.30 Uhr: Kinderwortgottesdienst mit Adventkranzsegnung

12. bis 14. Dezember

„Adventzeit Am Schüttel“ mit Punsch, Adventmarkt, Adventsingen und vielem mehr

14. Dezember

9.30 Uhr: Familienmesse mit Vorstellung der Erstkommunionkinder

24. Dezember

16 Uhr: Krippenandacht

Vorbereitung auf die Firmung



Die Firmvorbereitung in unserer Pfarre beginnt heuer am Montag, den 6. Oktober 2025 um 19 Uhr im Pfarrsaal. Zu diesem Informationsabend sind die Firmkandidat:innen und auch ihre Eltern sowie Interessierte sehr herzlich eingeladen. Diakon Alois Moick und seine Gattin Melanie werden den Ablauf der Vorbereitungstreffen vorstellen und es besteht ausreichend Zeit für Fragen. Der Abend dient auch dem gemeinsamen Kennenlernen.

In der Folge sind wöchentliche Treffen (ausgenommen schulfreie Tage)

mit den Firmkandidat:innen an einem für alle passenden Termin geplant, der sich an den Möglichkeiten der Jugendlichen orientiert und daher erst an diesem Abend festgelegt werden kann.

An der Firmvorbereitung kann aufgrund einer Vorgabe der Erzdiözese Wien grundsätzlich nur mitmachen, wer ab September 2025 am Religionsunterricht in der Schule teilnimmt, weil dieser eine wesentliche Ergänzung der Vorbereitung ist. Ausnahmen in begründeten Einzelfällen sind möglich, müssen aber abgeklärt werden.

Anmeldungen für die Firmvorbereitung sind jederzeit bei Diakon Moick (E-Mail: moick2(a)gmail.com) und auch noch beim Informations treffen am 6. Oktober möglich. Bitte bringen Sie zum Informationsabend den Originalaufschein des Firmkandidaten mit, der dort kopiert wird und dann wieder mitgenommen werden kann.

Eine Reise, ein Projekt, eine gemeinsame Vision

Im vergangenen Herbst bereiste ich auf Einladung unseres ehemaligen Kaplans Biswanath erstmals Bangladesch. Ich möchte Ihnen mit den folgenden Zeilen gerne einige Bilder von dieser mir neuen Welt zeigen, meine Begeisterung mit Ihnen teilen und vielleicht auch ein wenig des in mir brennenden Feuers in Ihnen entfachen.

M eine erste Station in Bangladesch war das interdiözesane Priesterseminar in Dhaka, wo ich meine ersten Erfahrungen mit der Kirche in diesem Land gemacht habe.

Ich durfte am Tagesablauf der Priesteramtskandidaten, deren Anzahl von über einhundert jungen Männern aus allen acht Diözesen des Landes mich enorm überrascht hat, teilhaben:

Morgenlob und Eucharistiefeier, gemeinsames Frühstück mit den dort unterrichtenden Professoren, Vorträge.

Mittagessen, Pause, individuelle Studien bis zum Abend.

Gemeinsamer Abschluss des Tages mit Nachtmahl und Abendgebet.

Sechs intensive Jahre, deren so geplante Zeit der intellektuellen und spirituellen Bildung gewidmet ist. Die ersten beiden dem Philosophie-, die folgenden vier dem Theologiestudium.

Der weite Weg ins Seminar

Doch wenn die Priesteramtskandidaten hierherkommen, haben sie bereits viel geschafft, in ihren eigenen Diözesen ein mindestens vierjähriges Vorbereitungsstudium absolviert. Nach der Matura treten sie ins Priesterseminar ein und absolvieren, neben spiritueller Bildung am Seminar, ein normales Bachelorstudium an einer staatlichen höheren Schule. Diesem folgt ein Jahr extra, in dem man spirituell und intellektuell gezielt auf das ersehnte Studium in Dhaka vorbereitet wird. Dieses Vorgehen hat einen wohl überlegten Grund: Falls sich das Studium in Dhaka später doch als nicht funktionierend erweist, haben die jungen Männer dennoch eine gute Ausbildung und können ihre Berufung

als einen Beruf ausüben, durch den sie gut für die Gesellschaft wirken.

Unser ehemaliger Kaplan und jetziger Bischofsvikar Biswanath ist Rektor in einem solchen Seminar in seiner Heimatdiözese Rājshāhi, dem „St. Peter’s Seminary“. Dort durfte ich mehrere Tage verbringen und einen tiefen und persönlichen Einblick in das Leben der Seminaristen bekommen.

Die Seminaristen und Priesteramtsanwärter sind zwischen 20 und 25 Jahren und kommen aus unvorstellbar armen Familien. Ihre Eltern sind Tagelöhner, die es unter Aufbringung aller Mühen geschafft haben, ihre Söhne bilden zu lassen, sodass die meisten von ihnen die Matura im „St. Joseph’s College“ in Bonpara gemacht haben. Für diese Schule zahlen die Eltern zwar nur eine symbolische Summe, doch ist das trotzdem eine große Leistung – das stets am seidenen Faden hängende Überleben der Familie verliert damit einen wichtigen Unterstützer.

Immer wieder frage ich mich: Wie haben sie das alles geschafft?

Derzeit befinden sich dreizehn junge, kultivierte und begeisterte Männer in diesem Seminar, die mit ihrer einfachen, berührend freundlichen und offenen Art eine besondere Atmosphäre schaffen. Ganz ohne Zweifel hat Biswanath einen großen Anteil daran. Ich habe ihn dort als einen sehr guten, milden und doch konsequenter väterlicher Typen erlebt, der feinfühlig auf die Bedürfnisse und Nöte der Seminaristen achtet und dennoch als große Autorität geachtet wird.



Fotos oben unten: Die Seminaristen mit Biswanath (im weißen Gewand)



Im Garten werden Gemüse und Bäume gepflanzt.

Auch hier gibt es einen geregelten Tagesablauf:

6 Uhr Morgenlob, Eucharistiefeier gemeinsames Frühstück – die Gefahr zu verschlafen besteht auch ohne Wecker nicht, denn aus allen Himmelsrichtungen tönen die Rufe der Muezzins.

Anschließend brechen die Seminaristen an die Hochschule auf und studieren ihre belegten Fächer wie Management, Pädagogik und Didaktik (Englisch, Bangla und Musik sind beliebt) oder Buchhaltung, Finanz- und Rechnungswesen. Diese anspruchsvollen Studium nehmen sie sehr ernst, denn letztlich studieren sie für ihre ganze Familie und deren Leben mit. Des straffen Studienplans wegen essen sie individuell zu Mittag bevor

der Nachmittag wieder zusammen verbracht wird, beispielsweise mit Katechesen, gemeinsamer Anbetung oder persönlichen Besprechungen und Zwiegesprächen.

Nach dem Abendessen noch eine Einheit individuellen Studiums, dem sie sich konsequent und intensiv widmen.

Leben und Studium kosten. Monatlich umgerechnet 70 Euro für Bücher, Nahrung, Energie, Erhalt des Gebäudes, wo sie leben, etc.).

Vormals eine technische Schule, wird das Seminar nun nach den ihm entsprechenden Bedürfnissen umgestaltet. Es ist schönes Gebäude, das die ganze Gegend überragt. Biswanath hat schon viel adaptieren lassen. Mitten in einem Garten liegend, werden verschiedene Arten von Gemüse und neue Bäume gepflanzt – ich durfte persönlich einen Zitronenbaum setzen. Im seminareigenen Teich werden Fische gezüchtet und geangelt, eine Kuh sorgt für frische Milch, einige Ziegen mähen mähend den kleinen Sportplatz, wo die Seminaristen Fußball spielen und etliche Enten, Gänse und Hühner tragen dazu bei, dass die jungen Leute nicht nur Reis, sondern immer wieder auch ein Stück Fleisch und Eier essen.

Patenschaften

Nach meiner Rückkehr habe ich mit vielen Pfarrangehörigen und Freunden über die Seminaristen und meine Erlebnisse gesprochen und dabei ist die spontane Idee entstanden, Patenschaften für jeden einzelnen von ihnen zu stiften. Ich war überrascht und bewegt, wie schnell die Idee Wirklichkeit wurde.

Alle dreizehn Seminaristen haben Sponsoren gefunden, wodurch ihre Eltern seit Jänner 2025 kein Geld mehr für das Studium aufbringen müssen.

Wir sind eine schöne und bunte Gemeinschaft von WohltäterInnen geworden. Unsere Seniorenrunde unterstützt Einen Seminaristen, eine Familienrunde ebenso. Fünf von ihnen haben je zwei Sponsoren und die restlichen sechs einen Mäzen.

Ich möchte mich bei allen herzlich bedanken. Ich tue dies im Namen von

Biswanath, aber vor allem im Namen der Seminaristen und der Eltern von Santo, Lord, Bhubon, Klion, Pilot, Thomas, Proshanto, Sagor, Ainalius, Placid, Aischik, Ronjon und Tutul.

Ihre Spende übersteigt den Wert von Geld bei weitem: Die jungen Männer haben auf diese Weise erfahren, dass es jemanden gibt, der, obwohl sehr weit weg, an sie denkt und glaubt und ihnen eine große Chance für das Leben ermöglicht. Ich bin mit allen regelmäßig in Kontakt und sie werden nicht müde jedes Mal zu betonen, wie dankbar und froh sie über diese Unterstützung sind.

Im November werde ich für zwei Wochen wieder hinfliegen und zumindest einige der Eltern besuchen. Ich freue mich schon sehr auf die Reise und darauf, nach meiner Rückkehr für alle UnterstützerInnen der Seminaristen und unserer Schulprojekte einen Infoabend mit vielen mit Updates und Fotos zu veranstalten! – Seien Sie schon jetzt herzlich eingeladen!

Allen Helfern, Unterstützern, Spendern: Ein großes Danke!

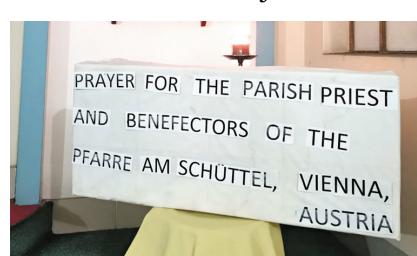
Sollte ich mit diesen Zeilen aber Ihr Interesse erst geweckt haben auch zu diesem Kreis gehören zu wollen, freue ich mich auf ein persönliches Gespräch – Jeder und Jede kann helfen. Bereits der kleinste Betrag wird Teil des Fundaments neuer Lebensperspektiven und damit richtig groß. Durch unsere Vorgehensweise landen auch wirklich 100% der Einnahmen direkt dort, am Ort ihrer Wirkung.

„Zwei sind besser als einer, denn sie haben einen guten Lohn für ihre Mühe. Wenn einer von ihnen fällt, kann der andere ihn aufrichten.“
[Pred. 4:9]

Ihr Pfarrer Michael CIUREJ

Unser Spendenkonto:

Pfarre Am Schüttel – Caritas
AT112011100002143860
Pfarrer Michael Ciurej



Finanzen 2023

Aufgrund der Zentralisierung der Pfarrbuchhaltung kann der Bericht für 2023 von Maria Schreiber, die im Pfarrgemeinderat für die Finanzen zuständig ist, erst jetzt erfolgen.

Einnahmen

Der Anteil aus Kirchenbeiträgen, der uns von der Finanzkammer der Erzdiözese zur Verfügung gestellt wurde, betrug für 2023 inklusive Personal- und Fixkostenanteil 26.260,70 Euro und diente zum Großteil der Finanzierung der Personalkosten (Organist, Kanzlei, Reinigung). Aufgrund der ständig fallenden Katholikenzahlen (geschätzt 1.821 per 31.12.2022) wurde 2023 unser Budgetanteil wieder geringer. Laufende Kosten wie Energie, Gebäude und notwendige Investitionen waren daher aus Mieteinnahmen, Kollekten und Spenden zu finanzieren.

Gewinn

Erfreulicherweise konnten wir aber trotzdem 2023 mit einem Gewinn von 11.612,44 Euro abschließen, und zwar aufgrund folgender Sachlage:

- 1) Die Preise für das Heizöl sind im Jahr 2023 wieder deutlich gesunken, es gab auch keine unvorhergesehenen Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten im Pfarrhaus oder in der Kirche.
- 2) Der beim Bauamt beantragte und auch genehmigte Zuschuss für die zur Gänze vorfinanzierten Renovierungsarbeiten im Pfarrsaal, die bereits 2020 durchgeführt wurden, ist nach Überwindung einiger Hindernisse (Personalwechsel im Bauamt, mehrmalige Vorlage der Belege etc.) auf das Pfarrkonto überwiesen worden.

Danke

Wir bemühen uns, die uns anvertrauten Mittel möglichst sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig zu verwahren, und danken allen, die unsere Spendenaktionen unterstützen. Ein herzliches Vergelt's Gott auch im Namen von Pfarrer Michael für Ihre Bereitschaft in Zeiten, die für so Manchen eine Herausforderung sind.

Maria SCHREIBER

Aus dem Kindergarten

Ich wende mich zum letzten Mal als Kindergartenleiterin an Sie. Ab September werde ich einen anderen Standort der St. Nikolausstiftung im achten Bezirk leiten. Im Sommer wurde eifrig nach einer Leitungsnachfolge gesucht. So bald wie möglich wird sich die neue Kindergartenleitung vorstellen.

In unserem Kindergarten sind noch einzelne Plätze für ein- bis dreijährige Kinder frei. Wenn Sie jemanden kennen, der einen Platz benötigt, so erzählen Sie bitte von uns. Danke.

Im September starten wir wieder. Jedes Kind wird in der ersten Zeit seine Rolle im Gruppengeschehen finden. Es gibt Kinder, die neu in die Gruppen kommen und alles erst kennenlernen müssen. Andere sind im letzten Kindergartenjahr und können die anderen

Kinder unterstützen und gute Vorbilder sein. Jedenfalls sehen die Jüngeren gern zu den KLKs (Kinder im letzten Kindergartenjahr) auf.

Als erstes großes Fest wird am 12. Oktober das Erntedankfest mit der Pfarrgemeinde gefeiert. Zusätzlich feiern wir nochmals am Montag im Kindergarten und bereiten uns eine köstliche Obst- und Gemüsejause. Die nächsten Feste werden das Martinsfest mit Laternenumzug im November und das Nikolausfest im Dezember sein. Beim Umzug laden wir wieder alle Eltern ein, gerne können auch alle aus der Pfarrgemeinde mitfeiern. Näheres werden Sie von der nächsten Kindergartenleitung erfahren.



Danke für die vielen positiven Feedbacks und netten, freundschaftlichen Gespräche. Ich wünsche der neuen Leitung eine ebenso schöne Zeit Am Schüttel, wie ich sie erleben durfte.

Brigitte WEISS

PS: Beruflich verlasse ich den Schüttel, aber in privater Sicht bleibe ich der Pfarre verbunden und bin wieder im Team der Erstkommunionsvorbereitung. Darauf freue ich mich schon.

Pfarrkindergarten Am Schüttel der Nikolausstiftung der Erzdiözese Wien

1020 Wien, Schüttelstraße 73 (Eingang Paffrathgasse), Tel: +43 (0) 676 36 37 163
E-Mail: amschuettel@nikolausstiftung.at, Internet: <https://amschuettel.nikolausstiftung.at/unser-haus/>

Dank und Würdigung zum Abschied

Brigitte Weiss hat dem Pfarrgemeinderat am 25. Juni 2025 mitgeteilt, dass Sie in einem anderen Kindergarten die Leitung übernehmen wird und damit auch dem Pfarrgemeinderat unserer Pfarre nicht mehr angehören wird. Sie hilft noch aus, bis wir jemanden für unseren Kindergarten gefunden haben. Wir alle bedauern sehr, dass sie den Kindergarten verlässt. Ihr Engagement, ihre Zuverlässigkeit und herzlich-freundliche Art wird unseren Kindergartenkindern und uns sehr fehlen. Wir wünschen ihr alle Gute für ihre neue Tätigkeit.

Johannes THEIERLING

Ein schwerer Abschied

Seit 18 Jahren hat Brigitte Weiss mit großem Einsatz unseren Kindergarten geleitet. Zunächst drei Gruppen, dann wurden durch die Vorschriften der Stadt Wien nur mehr zwei Grup-

pen erlaubt. Doch Brigitte hat alle Umstellungen personell und baulich gemeistert und den Kindern immer ein Gefühl des „Willkommen-Seins“ vermittelt. Auch inhaltlich hat sie den Kindern viel mitgegeben, Schwerpunkte gesetzt, wie „Unser Wald“, „Musik“, „Spiel des Jahres“, „Um die ganze Welt“ usw. und die Kinder haben begeistert mitgetan. Die Vorbereitung auf die Schule ist ebenfalls gut gelungen. Im Jahresablauf wurden viele Feste gefeiert, religiöse Themen kindergerecht vermittelt und Kinder aller Religionen gut einbezogen.

Mit vielen Kindern und Eltern bin ich traurig, dass Brigitte Weiss uns auf eigenen Wunsch verlässt, um einen größeren Kindergarten zu übernehmen. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft, und dass sie auch dort erfolgreich ihre Fähigkeiten einsetzen kann.

Brigitte DÖRNER

Liebe Brigitte!

Am 3. September 2007 hast du unseren Pfarrkindergarten als Leiterin übernommen. Zwei Jahre später, am 1. Juni 2009 wurde die Nikolausstiftung gegründet. Unser Kindergarten wurde in diese Stiftung übernommen. Somit wurde Dein Dienstverhältnis mit der Pfarre beendet. Doch wir sind weiterhin in bestem Einvernehmen geblieben. Ich war oft im Kindergarten und ihr habt die Pfarre besucht. Ich hoffe, dass dies erhalten bleibt.

Auf eigenen Wunsch übernimmst du einen größeren Kindergarten, bleibst aber unserer Pfarre treu, als Mitarbeiterin willst du unsere Kinder zur Erstkommunion vorbereiten. Ich freue mich darauf und wünsche Dir Gottes Segen für Deine weitere Tätigkeit im Dienst der Kinder, dort im Kindergarten und bei uns in der Kinderpastoral.

Pfarrer Michael CIUREJ

Zwei Künstlerinnen

Zwei Kunstwerke in unserer Kirche stammen von Frauen: das Email-Kreuz über dem Altar und der Wandteppich in der Josefskapelle. Beide Künstlerinnen wurden vor 110 Jahren geboren und beide konnten sich in der bildenden Kunst in einer Zeit einen Namen machen, als das für Frauen noch keine Selbstverständlichkeit war.

Gertrude Stöhr

Das Email-Kreuz über dem Altar stammt von Gertrude Stöhr. Sie wurde am 19. Jänner 1915 geboren und entstammte der Bierbrauerfamilie Forstinger-Stöhr, die seit 1803 in Vorchdorf beheimatet ist und die Brauerei Schloss Eggenberg besitzt. Ihre Jugend verbrachte sie in Schloss Eggenberg. Ihre künstlerische Ausbildung absolvierte sie unter anderem in Prag und an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, wo Franz Cizek und Albert Paris Gütersloh zu ihren Lehrern zählten. Studienreisen führten sie durch Europa, in den Nahen Osten und auch nach Amerika. Ihr Atelier befand sich im Dritten Bezirk in der Weyrgasse 8.

Die verschiedensten, oft sehr schwierigen Email-Techniken waren der Künstlerin vertraut, ebenso Treibarbeiten in Kupfer. Ihre kostbaren, meist sakralen Werke finden sich in vielen österreichischen Kirchen, unter anderem in Hohenems, Wie-

ner Neudorf, Gießhübl, Linz, Kremsmünster und Scharnstein. Sie haben aber auch den Weg in die ganze Welt gefunden, vor allem in die USA. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit war sie von 1968 bis zu ihrem Tod als Präsidentin der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs aktiv. Sie starb am 30. August 1984.

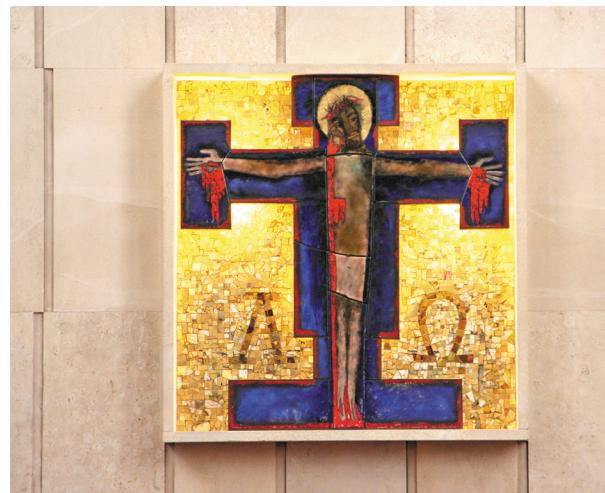
Im Fischerturm in Vorchdorf befindet sich das Email-Museum Gertrude Stöhr mit rund 200 Exponaten, darunter Bildern, Schalen, Broschen und Anhängern. Es wurde noch von der Künstlerin selbst eingerichtet. Zu besichtigen ist es nach Vereinbarung.

Hermine Aichenegg-Rieger

Im Jahr 1988 schuf Hermine Aichenegg-Rieger den Wandbehang für die Josefskapelle. Er zeigt den heiligen Josef als Beschützer der Heiligen Familie, als Beispiele sind die Empfängnis, die Geburt und die Jugendjahre Jesu dargestellt.

Die Künstlerin wurde am 3. April 1915 in Wien geboren. Sie studierte von 1930 bis 1933 Gebrauchsgrafik an der Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. In den folgenden Jahren war sie als Grafikerin in einem Reklamebüro tätig bis sie 1939 kriegsdienstverpflichtet als Planzeichnerin am Militärgeografischen Institut arbeiten musste. Ihre wahre Liebe gehörte aber der Malerei, auch wenn sie damals als künstlerisch tätige Frau noch vielfach geringsschätzend betrachtet wurde. Ihr Mentor, der legendäre Wiener Kulturstadtrat Viktor Matejka, erkannte ihr Talent und lud sie zur Teilnahme an der ersten Ausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg im Herbst 1945 ein. 1945 bis 1949 absolvierte sie eine Wandbildlehre in den Bereichen Fresko, Secco, Sgraffito und Mosaik bei Rudolf Holzinger. Ab dem Jahr 1949 war Hermine Aichenegg-Rieger als freischaffende Künstlerin tätig. Sie widmete sich in ihrem Schaffen besonders der Wandmalerei, hier insbesondere der Technik des Sgraffito. Ihre Entwürfe zur künstlerischen Ausgestaltung kommunaler Bauprojekte der Stadt Wien wurden mit Preisen ausgezeichnet. Als Mitglied der Gemeinschaft Bildender Künstler und der Wiener Secession kann Hermine Aichenegg-Rieger, gemeinsam mit anderen, in den 1950er-Jahren als beispielhaft für die Stellung der Frau in der Kunst gesehen werden. Ihre Werke wurde in zahlreichen Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen gezeigt. Sie starb 14. September 2007 in Wien.

Brigitte VEINFURTER



Das Altarkreuz stammt von Gertrude Stöhr.

war sie als Grafikerin in einem Reklamebüro tätig bis sie 1939 kriegsdienstverpflichtet als Planzeichnerin am Militärgeografischen Institut arbeiten musste.

Ihre wahre Liebe gehörte aber der Malerei, auch wenn sie damals als künstlerisch tätige Frau noch vielfach geringsschätzend betrachtet wurde. Ihr Mentor, der legendäre Wiener Kulturstadtrat Viktor Matejka, erkannte ihr Talent und lud sie zur Teilnahme an der ersten Ausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg im Herbst 1945 ein. 1945 bis 1949 absolvierte sie eine Wandbildlehre in den Bereichen Fresko, Secco, Sgraffito und Mosaik bei Rudolf Holzinger.

Ab dem Jahr 1949 war Hermine Aichenegg-Rieger als freischaffende Künstlerin tätig. Sie widmete sich in ihrem Schaffen besonders der Wandmalerei, hier insbesondere der Technik des Sgraffito. Ihre Entwürfe zur künstlerischen Ausgestaltung kommunaler Bauprojekte der Stadt Wien wurden mit Preisen ausgezeichnet. Als Mitglied der Gemeinschaft Bildender Künstler und der Wiener Secession kann Hermine Aichenegg-Rieger, gemeinsam mit anderen, in den 1950er-Jahren als beispielhaft für die Stellung der Frau in der Kunst gesehen werden. Ihre Werke wurde in zahlreichen Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen gezeigt. Sie starb 14. September 2007 in Wien.



Den Wandteppich in der Josefskapelle schuf Hermine Aichenegg-Rieger.

Kalender September bis November 2025

Gottesdienste

Sonntag: 9.30 Uhr
11 Uhr (Polnisch)
Vorabend: Samstag 16 Uhr
Dienstag bis Freitag: 18.30 Uhr

Beichtgelegenheit

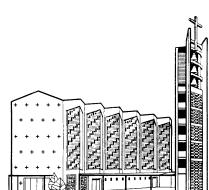
nach Vereinbarung sowie jeden ersten Freitag im Monat von 15 bis 17 Uhr bei einem Gastpriester

Pfarrkanzlei

Dienstag 15 bis 18 Uhr, Donnerstag 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr
Tel: +43 (0)1 728 18 38

Regelmäßige Termine

Mothers' Prayers
Dienstag 18.45 Uhr (Pfarrhaus)
Zeit der Barmherzigkeit
jeden ersten Freitag im Monat ab 15 Uhr, 17 Uhr: Eucharistiefeier



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Pfarre Am Schüttel, 1020 Wien,
Böcklinstraße 31, Tel: +43 (0)1 728
18 38, E-Mail: pfarre.am-schuettel(a)
katholischekirche.at

Redaktion, für den Inhalt verantwortlich: Team des Fachausschusses für Öffentlichkeitsarbeit im PGR

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 29. Oktober 2025

Fotos: Wenn nicht anders angegeben
Pfarre Am Schüttel

Druck: Netinsert GmbH, 1220 Wien

Offenlegung gem. § 25 Medien gesetz: Kommunikationsorgan der röm.-kath. Pfarre Am Schüttel, 1020 Wien. Erscheint vier Mal im Jahr.

- So 7. Sept.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
Mi 10. Sept. 15.30 Uhr: Seniorengeburtstagsmesse, danach gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal
- So 14. Sept.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier zum Start in das neue Arbeitsjahr, gestaltet von der Jugendgruppe
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
- So 21. Sept.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
- Sa 27. Sept.** 9.15 Uhr: Wallfahrt nach Gutenstein (siehe Seite 2)
- So 28. Sept.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
- So 5. Okt.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier mit Erntedank des Kindergartens, danach Orgelführung für die Kinder
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
- Mo 6. Okt.** 19 Uhr: Infoabend zur Firmvorbereitung (siehe Seite 3)
- Mi 8. Okt.** 15.30 Uhr: Seniorengeburtstagsmesse, danach gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal
- So 12. Okt.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
- Fr 17. Okt.** 19.30 Uhr: Orgelkonzert von Jakob Schauer im Rahmen des Sonic Territories Festival 2025
- So 19. Okt.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
- Mi 22. Okt.** 19.15 Uhr: Elternabend zur Erstkommunionvorbereitung (siehe Seite 3)
- So 26. Okt.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
- Fr 31. Okt.** 18.30 Uhr: Eucharistiefeier, danach Licherabend in und rund um die Kirche und Gebet für unsere Verstorbenen
- Sa 1. Nov.** **Allerheiligen** | 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
- So 2. Nov.** **Allerseelen** | 9.30 Uhr: Eucharistiefeier für die verstorbenen Pfarrangehörigen
- So 9. Nov.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
- So 16. Nov.** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
- Mi 19. Nov.** 15.30 Uhr: Seniorengeburtstagsmesse, danach gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal
- So 23. Nov.** **Christkönigssonntag | Patrozinium**
9.30 Uhr: Eucharistiefeier, danach festliches Pfarrcafé
- Mi 26. und Do 27. Nov.** 15 bis 18 Uhr: Adventkranzbinden
- So 30. Nov. 1. Adventsonntag |** 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch

Terminänderungen vorbehalten. Aktuelle Termine finden Sie im Infoblatt.

Postadresse: